

# Lutherische Gemeindebriefe

---

## Auf solider Basis

---



*Gott hat uns zu Arbeitern in seinem Reich gemacht*

**Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm und seid in ihm verwurzelt und gegründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar.** Kol 2,6f (Monatsspruch)

Jeder Arbeitnehmer erhält von seinem Arbeitgeber einen Arbeitsvertrag. Darin sind die Aufgaben beider Vertragsparteien festgehalten. Der Arbeitgeber sichert seinem Angestellten Lohn oder Gehalt und

Urlaub zu. Der Arbeitnehmer muss die geforderte Arbeit leisten, die im Vertrag beschrieben ist. Hin und wieder kann es vorkommen, dass eine der beiden Seiten auf den bestehenden Arbeitsvertrag hinweisen muss, weil die zugesicherten Aufgaben nicht erfüllt worden sind. Vielleicht hat sich Routine eingeschlichen oder jemand hat vergessen, dass er eine bestimmte Aufgabe aufgetragen bekommen hat.

In unserem Leben als Christen schleichen sich auch immer wie-

Gemeindeblatt der  
Ev. – Lutherischen  
Freikirche

April 2013  
Nummer 4  
29. Jahrgang

### In diesem Heft:

Auf solider Basis

Ursache und Wirkung

Was wirklich trägt

Aus der Welt der KELK:  
Lettland

Bibelleseplan  
April/Mai

Nachrichten

*Wir haben es  
schwarz auf weiß,  
dass wir Gottes ge-  
liebte Kinder sind*

*Dafür können wir  
ihm nicht genug  
danken*

der solche Schwachstellen ein. Wir vergessen ab und an, was unser Herr Christus für uns getan hat. Es steht uns nicht jeden Tag so groß vor Augen, wie es sollte. Es rückt in die zweite Reihe. Vorn, in der ersten, stehen dann die alltäglichen Aufgaben und andere Wünsche und Ziele. Nicht selten vernachlässigen wir die Liebe zu Gott und unserem Nächsten, die ja eigentlich aus unserem Glauben als Frucht hervor wachsen sollte. Und was wir gelernt haben, die göttlichen Lehren, von Gottes Gnade, seiner Erlösung, die Gebote, finden manchmal sehr wenig Beachtung.

Wie ein guter Arbeitgeber erinnert Gott uns deshalb immer wieder an lebenswichtige Grundlagen. Dabei droht er nicht mit Kündigung, Abmahnung oder finanziellen Einschnitten. Er lockt uns, wie ein Hirte seine Schafe auf gutes Weideland führt: „Ihr habt den Herrn Christus angenommen! In euren Herzen habe ich den Glauben mit meinem Wort angezündet. Der ‚Arbeitsvertrag‘ ist unterschrieben, von mir und von euch. Ihr habt es also schwarz auf weiß. Ihr seid meine geliebten Kinder. Das ist die solide Grundlage für alles weitere.“

Das Fundament hat Gott gelegt. Wir sind Arbeiter in seinem Reich. Und nun können und sollen wir auch als solche leben und arbeiten. Wir richten unser Leben nicht an uns selbst, am Zeitgeist oder Ideologien aus, sondern an unserem Heiland Jesus Christus. Das geschieht, indem wir in Christus

verwurzelt sind. Unsere Kraft, unseren Halt, unsere Nahrung erhalten wir allein von ihm. Und da gibt es nicht nur eine Pfahlwurzel. Die Wurzeln spannen sich wie ein feines Netz. Sie umschließen unseren Herrn. So sind wir bestens gegründet. Stürme des Lebens können uns nicht so schnell entwurzeln, wie etwa einen Baum, der in losem Sand steht. Unser Glaube hält sich an Jesus Christus fest. Auf ihn verlassen wir uns von ganzem Herzen.

Damit das auch in Zukunft so bleibt und unser Glauben nicht wegen Unterernährung verhungert, werden wir „gelehrt“. Das geschah von Anfang an. Bevor wir zum Glauben gekommen sind, wurden wir mit Gottes Wort gelehrt: in der Taufe, im Erwachsenenunterricht. Und seitdem hört unser Lernen nicht auf. Täglich lehrt Gott uns durch sein Wort, damit unser Vertrauen auf ihn immer fester wird und wir unseren „Arbeitsvertrag“ nicht aus dem Blick verlieren. Wir sehen, der barmherzige Gott tut seinerseits alles, damit wir in seinem Reich leben und arbeiten können. Er ist ein absolut genauer und perfekter Arbeitgeber. Einen besseren können wir nicht finden. Deshalb wollen wir ihm nicht nur gelegentlich danken, sondern unser Dank soll „überlaufen“. Wir können ihm nicht genug danken mit unseren Herzen, mit unserem Mund und mit unseren Händen:

*Danke, Gott, dass du alles so  
wunderbar gemacht hast und  
machst. Amen.* Uwe Klärner

---

## Ursache und Wirkung

---

Bernd ist beim Autofahren eingeschlafen und gegen einen Baum gefahren. Der Unfall ereignete sich, weil er während der Fahrt müde wurde. Es besteht ein klarer Zusammenhang zwischen dem Schlafen und dem Unfall.

Falko ist verhaftet worden, weil er in ein Haus eingebrochen ist, um etwas zu stehlen. Nun sitzt er im Gefängnis. Es ist klar, warum er dort ist. Er sitzt dort wegen seiner falschen Entscheidung, in ein fremdes Haus einzubrechen.

An diesen Beispielen können wir sehen, dass bestimmte Ereignisse vorhersehbare Folgen haben. Auf eine Ursache folgt die Wirkung. Das ist logisch. Aber wenn wir diesen Gedanken zu weit treiben, können wir in Schwierigkeiten kommen. So ging es Jesu Jüngern, als sie einem Blindgeborenen begegneten. Sie fragten Jesus: „Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist“ (Joh 9,2). Das war klare Logik. Die Blindheit dieses Mannes muss eine Ursache haben, entweder seine eigene Sünde oder die seiner Familie.

Jesu Antwort war für seine Jünger schockierend. Er sagte: „Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern [mehr gesündigt als andere Menschen], sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.“ Mit anderen Worten: „Die Blindheit ist nicht Folge von einer besonders schweren Sünde, sondern sie ist dazu da, um Gottes Macht zu zeigen.“ Dann heil-

te Jesus den blinden Mann. Und als nun der von Geburt an Blinde sehend umherlief, konnte jeder merken, der ihn kannte, was hier für ein Wunder geschehen war.

Mit diesen Versen warnt uns der Herr vor der falschen Logik unserer sündigen Natur. Wenn wir sehen, dass einem Menschen Schlimmes begegnet, dürfen wir daraus nicht den Schluss ziehen, dass er ein besonders großer Sünder ist. Das wäre ein überhebliches Urteil. Es zeigt, dass wir nicht verstehen, wie Gott in dieser Welt handelt. Traurig genug, dass wir uns immer wieder zu solchen Trugschlüssen hinreißen lassen.

Wir sollten keine falschen Schlussfolgerungen ziehen, sondern lieber diese biblische Geschichte benutzen, um unsere Unwissenheit (wie Gott handelt) und Überheblichkeit als Sünden zu bekennen. Wir wollen lieber auf den Herrn der Herrlichkeit sehen, der in dieser Welt manche schrecklichen und schmerzlichen Ereignisse zulässt, um dadurch seine Macht zu zeigen.

Vor allem aber lasst uns daran denken, dass Gott uns durch Christus lebendig gemacht hat, obwohl wir tot waren durch die Sünde (Eph 2,1). Er zeigte auch in unserem Leben seine Macht. In der heiligen Taufe hat er uns als seine Kinder angenommen. Durch die Sündenvergebung sind wir seine geliebten Kinder. Durch unsere Worte und Taten zeigt er, dass wir

*Keine falschen Schlussfolgerungen!*

*Gott lässt manchmal Schlimmes in dieser Welt zu*

*Er demonstriert damit seine Macht*

*Zum Glück handelt  
Gott nicht nach  
unserer Logik*

*Nur in Christus  
haben wir den rich-  
tigen Trost im Leben  
und Sterben*

zu ihm gehören. An jedem Tag, den wir als Christen nach seinem Willen leben, erweist er seine Macht durch uns. Wer von uns hat das verdient? Keiner.

Verdient haben wir, dass uns viel Schlimmes begegnet, weil wir jeden Tag viel sündigen. Verdient haben wir, in die Hölle zu kommen. Das wäre logisch. Aber

Gott sei Dank, dass er eine andere Logik hat als wir. Er macht uns zu seinen Kindern und zeigt damit seine Gnade. Darüber dürfen wir uns freuen!  
Joshua Martin

(aus: Goodnews-Letter, März 2013; der Verfasser ist Zivilkaplan der WELS und wohnt in Spießheim b. Mainz; Übersetzung: G. Herrmann)

---

## Was wirklich trägt

---

Wenn wir in Zeit und Ewigkeit vor Gott bestehen wollen, wenn wir vor Gott gerecht und selig werden wollen, müssen wir alle unsere Werke, auch die besten Taten, all unser eigenes Denken, Fühlen, Wollen, Tun und Wirken, ob man es „Glauben“ nennt oder ihm sonst einen Namen schöner christlicher Tugenden gibt – weit, weit aus den Augen tun. Wir sind verloren, wenn wir am kritischen Punkt, wo uns unser Gewissen anklagt, darüber nachdenken, was wir getan haben; wie wir gesinnt waren; oder uns darauf berufen, dass wir es mit unserem Christenglauben und -leben doch ernst und aufrichtig gemeint haben.

Das schließt der Apostel Paulus alles aus, wenn er sagt: „ohne des Gesetzes Werke“, „nicht aus den Werken“. Gerade das kann ein großer Trost für uns sein, besonders in der Stunde der Anfechtung, z.B. beim Sterben, wenn uns im Hinblick auf unseren Lebenswandel angst und bange werden will. Da dürfen wir, ja, wir sollen nach Gottes Wort und Willen, nach dem

Evangelium, von unserem eigenen Denken, Wollen und Tun ganz absehen. Dann dürfen und sollen wir allein an dem Ruhe finden, was Christus für uns getan hat.

Nach Georg Stöckhardt (Römerbrief, S. 170)

**Zur Person des Verfassers:** G. Stöckhardt (1842-1913) hat am Anfang unserer Ev.-Luth. Freikirche eine wichtige Rolle gespielt. Er kam 1873 als landeskirchlicher Pfarrer nach Planitz. Als es ihm unmöglich gemacht wurde, gegen die weitverbreitete Verachtung der Kindertaufe und kirchlichen Trauung als Seelsorger vorzugehen, legte er sein Amt nieder und schloss sich 1876 unserer Kirche an. Zwei Jahre lang war er neben P. Ruhland der zweite Pastor unserer St. Johannesgemeinde in Planitz. Dann nahm er eine Berufung der Missourisynode nach Nordamerika an, wo er 35 Jahre lang als Professor am Seminar der Schwesterkirche lehrte. Er starb vor 100 Jahren, am 13.1.1913 in St. Louis (vgl. Theol. Handreichung 2013/1).

---

## Aus der Welt der KELK (12):

---

### Lettland

So manche Gemeinsamkeit haben wir mit dem Land, um das es in diesem Artikel über KELK-Kirchen geht. Wie auch Deutschland grenzt Lettland teilweise an die Ostsee an. Seit 2004 gehört es zur Europäischen Union. Seit der Reformationszeit gibt es in diesem Land eine lutherische Kirche. Diese bildete sogar die wichtigste Konfession im westlichen und im zentralen Teil Lettlands (im Osten leben mehr russisch-orthodoxe Christen). Leider wurde diese lutherische Kirche liberal, ähnlich wie die Lutherischen Landeskirchen in Deutschland. Innerhalb der Lettischen „Landeskirche“ bildete sich in den 1990-iger Jahren eine unabhängige Gruppierung: das sogenannte Augsburg-Institut. Führende Köpfe waren Pastor Ilars Plume und Dr. med. Gundars Bakulis. Letzterer begann ein Theologiestudium am Bethany-Seminary in Mankato (USA) bei der Evangelical Lutheran Synod (ELS), die zur KELK gehört. Pastor Plume führte das Augsburg-Institut weiter, wurde aber von der lutherischen „Landeskirche“ Lettlands wegen seiner klaren Bekenntnishaltung als Gefahr ausgemacht. Der Erzbischof schloss ihn aus. Daraufhin gründete Pastor Plume mit Gemeindegliedern, die ihm folgten, eine freie Gemeinde. Diese Gemeinde in Kekava (südlich von Riga) bestand aus 50 Seelen, die sich zu ihren Gottesdiensten

zunächst in einer leerstehenden Fabrikhalle versammelten (2002 konnte eine schmucke Kirche gebaut werden). 1997 entstanden weitere freie lutherische Gemeinden. Die Konfessionelle Lutherische Kirche von Lettland (CLCL) bildete sich. Im selben Jahr war es auch, als bei einer KELK-Regionaltagung auf der Lutherhöhe bei Zwickau die Pastoren Plume und Dr. Bakulis erstmals als Gäste begrüßt werden konnten.

Das Augsburg-Institut wurde in dieser Zeit zum geistlichen Zentrum der jungen Kirche. Mehr als 50 Studenten erhielten Unterricht im Katechismus und biblischen Sprachen. Ein ganzes Team arbeitete für das Institut und übersetzte Bücher und Arbeitsmaterialien. Eine eigene Zeitschrift konnte herausgegeben werden: der „Lettische Lutheraner“. Durch ihn erreichte man eine breite Leserschaft – sogar Katholiken, liberale Theologen und Kirchenferne. Die Zeitschrift war einerseits theologisch klar, andererseits regte sie aber auch dazu an, eigene Positionen zu überdenken und Vorurteile gegenüber Bekenntnislutheranern abzubauen. Das Augsburg-Institut bot den Pastoren der Lettischen Bekenntniskirche auch Gelegenheit, sich gegenseitig zu stärken und ihre Erfahrungen auszutauschen. Die Gliederzahl der Kirche wuchs in dieser Zeit stetig an.

Dieser Aufschwung ging leider nach 10 Jahren zu Ende. Die Ar-

*Kirchen, mit denen wir verbunden sind*



*Neue Kirche Ozolneiki*

beit war bis dahin großzügig durch Spenden aus den USA unterstützt worden. Durch die Finanzkrise, von der auch die amerikanischen Schwesterkirchen erfasst wurden, mussten die Mittel heruntergefahren werden. Das führte 2008 zu

keine Zeit mehr. Die theologische Ausbildung ist in der Kirche fast ganz zum Erliegen gekommen. Auch die Zahl der Gemeindeglieder ist gesunken.

Heute zählt unsere Lettische Schwesterkirche knapp 800 Glie-



*Kirche in Kekava (Pf. Plume auf der Kanzel)*

6 einem schmerzlichen Einschnitt: Das Augsburg-Institut wurde geschlossen. Die kleinen Gemeinden konnten ihre Pastoren nicht allein finanzieren, so dass sich diese alle nebenbei einen weltlichen Beruf suchen mussten. Leider verließen einige Pastoren die Kirche. Pastor Plume beklagt in einem Bericht, dass durch den Nebenberuf kaum Zeit für die nötigste Gemeindearbeit bleibt. Die Pastoren können sich nur noch selten treffen. Zum Studieren und Schreiben von theologischen Artikeln bleibt



der, die an 29 Predigtplätzen von 8 Pastoren betreut werden. Die Pastoren arbeiten für ihren Unterhalt zusätzlich z.B. als Übersetzer, Arzt oder bei der Zeitung. Die Kirchenleitung hat ihren Sitz in der Hauptstadt Riga. An ihrer Spitze steht Dr. Gundars Bakulis als Präses. Die Herausgabe des „Lettischen Lutheraner“ erfolgt nun in eingeschränkter Form und Umfang durch das Internet. Auch wenn die Zeiten nicht mehr so rosig sind wie in der Anfangsphase, so weiß sich die Schwesterkirche

doch weiter von Gott geführt und umso mehr an ihn gewiesen. Man freut sich an kleinen Fortschritten. Im Jahr 2011 konnte in Ozolneiki (b. Jelgava, südöstlich von Riga) sogar ein neues Kirchgebäude eingeweiht werden.

Wir haben mehr mit unseren Brüdern und Schwestern in Lettland gemeinsam, als dass unsere Länder an die Ostsee angrenzen und wir zur Europäischen Union gehören. Wir sind eins im Glau-

ben und Bekennen und wollen deshalb umso mehr füreinander beten:

*Herr wir danken dir, dass du auch in unserer Zeit in Lettland eine lutherische Bekenntniskirche entstehen lassen hast. Erhalte sie. Steh den Brüdern und Schwestern bei in ihren Anfechtungen und schenke den Pastoren Kraft und Zeit, auch unter den erschwerten Bedingungen ihre Arbeit fortzusetzen. Amen.*

Martin Wilde

---

## Bibelleseplan für April und Mai

---

16. April – Kol 4,2-6  
17. April – Kol 4,7-18  
18. April – Dan 1,1-21  
19. April – Dan 2,1-26  
20. April – Dan 2,27-49  
**21. April – Psalm 19**  
22. April – Dan 3,1-30  
23. April – Dan 5,1-30  
24. April – Dan 6,1-29  
25. April – Dan 7,1-15  
26. April – Dan 7,16-28  
27. April – Dan 9,1-19  
**28. April – Psalm 45**  
29. April – Dan 9,20-27  
30. April – Dan 12,1-13

1. Mai – Spr 25,11-28  
2. Mai – Spr 26,1-12  
3. Mai – Spr 27,1-7  
4. Mai – Spr 28,12-28  
**5. Mai – Psalm 1**  
6. Mai – Spr 29,1-18  
7. Mai – Spr 30,1-19  
8. Mai – Spr 31,1-8  
**9. Mai – Psalm 47**  
10. Mai – Apg 1,1-14  
11. Mai – Apg 1,15-26  
**12. Mai – Psalm 27**  
13. Mai – Apg 2,1-13  
14. Mai – Apg 2,14-21  
15. Mai – Apg 2,22-28

---

## • Nachrichten • Nachrichten •

---

• Vom 6.-8. Februar 2013 trafen sich die Pastoren unserer Kirche zu ihrer Winterkonferenz in den Räumen der Dr. M. Luther Schule in Zwickau-Planitz. Bei der Arbeit an biblischen Texten ging es um 2Mose 17 und Mt 16,21-28. Vorträge wurden gehört zu den

Themen „500 Jahre evangelisches Kirchenlied“ und „Seelsorge im Vorfeld der Ehe“. Die Theologische Kommission regte zur Aussprache über die Prüfung neuerer Bibelübersetzungen an. Vertreter des AEÖ stellten die neue Internetseite der ELFK vor. In der



*Bibelleseplan  
April/Mai*

*Neue Internet-Seite  
der ELFK vorgestellt*

*Pf. Andreas Drechsler in Dresden eingeführt*

*Prof. em. P. Hauptmann begeht 85. Geburtstag*

jetzt regelmäßig veranstalteten „Predigtwerkstatt“ wurde eine Predigt analysiert und auf Mängel beim Halten von Predigten hingewiesen. Außerdem stand eine Besichtigung der Zwickauer St. Katharinenkirche auf dem Programm.

- Am Sonntag Lätare (10.3.2013) konnte in Dresden Pf. Andreas Drechsler als Pastor unserer Dreieinigkeitsgemeinde eingeführt werden. Den Gottesdienst leitete Vizepräsident Michael Herbst. Es assistierten Pf. K. Drechsler und Pf. M. Müller. Zahlreiche Gäste aus anderen Gemeinden sorgten für ein „volles Haus“.

- Am 10. März 2013 fand in Nerchau ein Orgelkonzert statt. Kantor i.R. Hans-Joachim Klärner (Zwickau) stellte die im vergangenen Jahr von der Johannesgemeinde erworbene elektronische Orgel vor.

- Am 11. März 2013 begann an unserem Luth. Theol. Seminar in Leipzig das Sommersemester. Rektor H. Weiß hielt die Eröffnungsandacht. Zurzeit studieren in Leipzig 3 Studenten unserer Kirche und 2 Gaststudenten aus Schwesterkirchen. Am Sonnabend nach Ostern (6. April) ist ein „Tag der offenen Tür“ am Seminar geplant, bei dem das Studium und die Räumlichkeiten vorgestellt werden. Interessierte Gemeindeglieder und Gäste sind herzlich willkommen.

- Am 25. März 2013 konnte Prof.

Peter Hauptmann seinen 85. Geburtstag begehen. Er kam vor 15 Jahren aus der SELK zu unserer Kirche und war vorher Professor an der Universität Münster. Jetzt ist er Glied unserer Süddeutschen Gemeinde und verlebt seinen Ruhestand in Überlingen am Bodensee.

### **Nächste Termine:**

- 6. April: Tag der offenen Tür am Luth. Theol. Seminar in Leipzig
- 13. April: Wochenendssingen in Schönfeld
- 14. April: Volkskalenderteam in Oelzschau
- 19.-21. April: Jugendtreffen in Zwickau/St. Petri
- 21.-28. April: Seniorenrüstzeit in Reudnitz
- 27. April: Gesangbuchkommission in Zwickau

**Druckfehlerberichtigung:** In LGB 2013/3 wurde der Heimgang von Martin G. Willkomm berichtet. Er war nicht der Sohn, sondern Enkel von Rektor M. Willkomm.

### **Starke Worte für dich**

Unter diesem Titel startet die Concordia-Buchhandlung Zwickau eine neue Serie von Verteilheften. Als erstes Heft erschien im März 2013 „Der Herr ist dein Gott“, eine Auslegung zum 1. Gebot von Johannes Hübener. Weitere Hefte in gleicher Aufmachung sind geplant: Querformat 14,8 x 10,5 cm, 12 Seiten, farbiger Umschlag, Preis 1,20 €